Quelle: 978-3-623-29730-9 TERRA Deutschland, Gesamtausgabe, Themenband, Oberstufe, S. 142/143

Nachhaltige Stadtentwicklung: Der Modellstadtteil Freiburg-Vauban

Schrägluftbild des neuen Stadtteils Freiburg-Vauban

BA = Bauabschnitt

Aktuelle Informationen zum Modellstadtteil Freiburg-Vauban
www.klett.de/online
ONLINE-Link: 29730X-7603

Das ehemalige Kasernengelände „Quartier Vauban“ liegt etwa zweieinhalb Kilometer südlich des Freiburger Stadtzentrums. Bis 1992 lebten hier bis zu 6000 französische Soldaten. Im Rahmen einer → **nachhaltigen Stadtentwicklung** ist bis zum Jahre 2006 die Konversion (Umwandlung) des ehemaligen 41,6 ha großen Kasernenareals zu einem neuen Stadtteil für 5000 Menschen mit 600 Arbeitsplätzen abgeschlossen worden.

In mehreren Forschungsprojekten wurde untersucht, ob das hochgesteckte Ziel einer nachhaltigen Stadtentwicklung erreicht wurde. Im Bereich der Ökologie wurde in einer aufwendigen Untersuchung Freiburg-Vauban mit einem nicht nachhaltigen Referenzstadtteil verglichen.

Städtebauliche Ziele

„Die Stadt Freiburg hat als Eigentümerin des Geländes noch vor Erstellung des städtebaulichen Entwurfs die folgenden Ziele formuliert, welche den Rahmen für die Entwicklung des neuen Stadtteils setzen:

– Schaffung von innenstadtnahem Wohnraum,
– Mischung von Wohnen und Arbeiten (neben dem Wohngebiet wird ein Misch- sowie ein Gewerbegebiet ausgewiesen),
– Schaffung von Wohnraum für verschiedene soziale Gruppen,
– Kleinteiligkeit der Parzellierung, Vielfalt in der Baustruktur,
– Erhaltung/Weiterentwicklung bestehender und Schaffung neuer Naturräume, Regenwasserversickerung,
– Förderung öffentlicher Verkehrsmittel (Bus- und Stadtbahnanschluss) sowie des Fußgänger- und Fahrradverkehrs,
– Anschluss aller Gebäude an die Nahwärmeversorgung und obligatorische Niedrigenergiebauweise,
– Entwicklung eines Stadtteilzentrums mit Geschäften für den täglichen Bedarf,
– Familien- und Kinderfreundlichkeit u. a durch Errichtung einer Grundschule und Betreuungseinrichtungen für Kinder sowie – last but not least –
– die Einrichtung einer erweiterten Bürgerbeteiligung.“

Carsten Sperling: Stadtquartiere als Keimzelle. In: Carsten Sperling (Hrsg.): Nachhaltige Stadtentwicklung beginnt im Quartier. Freiburg (Breisgau): Öko-Institut 1999, S. 19

Quelle: 978-3-623-29730-9 TERRA Deutschland, Gesamtausgabe, Themenband, Oberstufe, S. 142/143

Veränderung des Mobilitätsverhaltens (%) der Bewohner Vaubans nach ihrem Umzug in den Stadtteil (Projekt läuft seit 2001)

Nutzung	Fahrrad	zu Fuß	Kraftrad	Auto	Car Sharing	Taxi	Bus/Tram	Zug
häufiger als früher	38,4	27,1	10,5	16,1	55,8	32,3	36,7	20,2
genauso oft wie früher	53,5	58,2	69,5	38,1	36,8	59,1	42,0	68,8
seltener als früher	8,1	14,7	20,0	45,8	7,4	8,6	21,3	11,0
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Patricia Santiago: Umsetzungsbegleitung des Verkehrskonzeptes im Stadtteil Freiburg-Vauban, www.forum-vauban.de/verkehrskonzept.shtml

Zwischenergebnisse des Projektes Vauban im sozialen und ökonomischen Bereich

„– Aufgrund des Mobilitätskonzeptes werden Straßen und ... öffentliche Plätze zu sozialen Begegnungsräumen sowie zu Spielplätzen ...

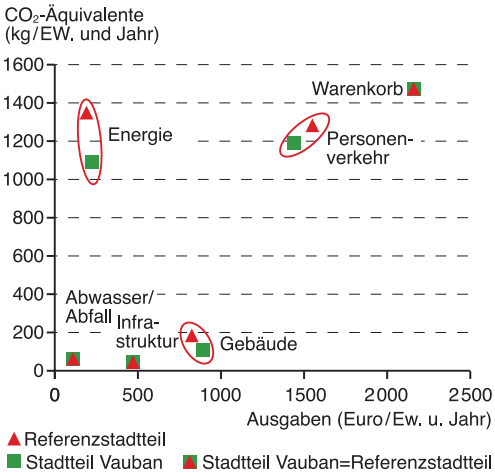
– Zirka 40 Baugruppen und Wohnprojekte sind bis Mitte 2002 entstanden. Innerhalb dieser Gruppen haben auch Menschen mit geringeren Einkommen die Möglichkeit, Eigentum zu erwerben, weil hier Rabatte möglich sind, die Einzelbauherren nicht bekommen ...

– Mit der Einführung der erweiterten Bürgerbeteiligung 1995 und der sozialen Quartiersarbeit 1999 erhielten die Menschen eine Plattform, ihre Ideen und Wünsche auszudrücken, eigene Initiativen zu starten sowie Unterstützung durch hauptamtliche MitarbeiterInnen des Forum Vauban. Einige Beispiele sind die Aktivitäten rund um das Nachbarschaftszentrum, die Stadtteilfeste, Aktivitäten auf dem Marktplatz sowie das Stadtteilmagazin „Vauban actuel“ ...

– Aufgrund der demographischen Situation (ca. 20 % der Vauban-BewohnerInnen sind unter 10) werden Angebote für Kinder und Jugendliche stärker benötigt als ursprünglich angenommen ... Die Plätze in der Grundschule in Vauban werden von derzeit 240 auf über 550 im Schuljahr 2006/2007 ansteigen ...

– Laut Kalkulationen der Projektgruppe Vauban sind im Quartier bislang 170 Arbeitsplätze entstanden (Stand 2002).“

www.forum-vauban.de/dubai-award.shtml



Vauban – Klimagas-Emissionen im Vergleich zu den jährlichen Ausgaben in einem nicht nachhaltig projektierten Referenzstadtteil

nach Ökoinstitut Darmstadt/Freiburg/Berlin: Forschungsprojekt: Nachhaltige Stadtteile auf innerstädtischen Konversionsflächen: Präsentation Ergebnisse für Freiburg-Vauban, Okt. 2000, auf http://www.oeko.de/service/cities/

Lesebeispiel: Beim täglichen Einkauf (Warenkorb) werden in Freiburg-Vauban genau so viele Treibhausgase (gemessen als CO_2-Äquivalente) freigesetzt wie in einem nicht nachhaltigen Referenzstadtteil. Bei beiden sind auch die Ausgaben dafür gleich.

Bewerten Sie die in Freiburg-Vauban durchgeführten Maßnahmen einer nachhaltigen Stadtteilentwicklung.
Informieren Sie sich über nachhaltige Bauplanungen in Ihrer Gemeinde.
Erörtern Sie die Frage: Kann Stadtentwicklung nachhaltig sein?

Quelle: 978-3-623-29260-1 FUNDAMENTE Geographie, Geographisches Grundbuch, Schülerbuch, Oberstufe, S. 296/297

Fallbeispiel: **München, Messestadt Riem – nachhaltige Entwicklung eines neuen Stadtteils**

Teilansicht der Messestadt auf dem Gelände des ehemaligen Flughafens München-Riem

M 1 Grundsätze ökologischer Planung

„Auf dem Gelände des ehemaligen Flughafens in Riem entwickelt die Stadt München auf einer Fläche von 560 ha den neuen Stadtteil ‚Messestadt' für 16 000 Einwohner sowie 13 000 Arbeitsplätze. Wesentliches Element der Planung ist ein ökologisches Gesamtkonzept mit folgenden Grundsätzen:

- intensive Verzahnung von Stadt und Landschaft,
- Berücksichtigung natürlicher Standortfaktoren,
- sparsamer Umgang mit vorhandenen Ressourcen,
- verträgliche bauliche Dichte,
- umweltschonende Technologien,
- kostengünstige, umweltverträgliche Bauweise,
- vorgezogene Begrünung,
- umfangreiche vorbereitende Untersuchungen wie mehrere Umweltverträglichkeitsprüfungen,
- Altlastenbeseitigung, -sicherung
- weitgehende Wiederverwendung des Aushubmaterials."

M 2 Ökologische Bausteine

„Die in so genannten ‚ökologischen Bausteinen' zusammengefassten Grundsätze des ökologischen Gesamtkonzepts beinhalten die folgenden 6 Kategorien:

1. Freiraum: Ziel des Freiraumkonzeptes ist neben dem Naturschutz und der Erhaltung eines Grünanteils von ⅓ des Gesamtquartiers durch einen 200 ha großen, mit heimischen Pflanzen gestalteten Landschaftspark auch die Berücksichtigung des Gesamtstadt- und des Quartierklimas durch Freihalten wichtiger Frischluftschneisen. Die Vernetzung der Grünflächen erlaubt zudem ökologische Austauschbeziehungen.
2. Wasser: Der Wasserverbrauch soll möglichst gering gehalten werden. Gesammeltes Regenwasser soll aufbereitet für Garten und Toilette verwendet werden.
3. Verkehr: Parkhäuser am Siedlungsrand und Anbindung an das MVV-Netz [Münchener Verkehrsverbund] begrenzen das Verkehrsaufkommen in den Wohnstraßen und sichern Wohnumfeldqualitäten.
4. Energie: Ein Nahwärmenetz mit erdgasbefeuertem Blockheizkraftwerk liefert Strom und Wärme bei hohem Wirkungsgrad. Die erforderliche Wärmegrundlast kann durch umweltfreundliche Energien wie Biogas, Solar- oder Erdwärme gedeckt werden.
5. Freimachung: Ziel ist die Schonung erhaltenswerter Strukturen, die Minimierung neuer versiegelter Flächen sowie die Wiederverwertung des Abbruch- und Aushubmaterials als Füll- und Schüttstoff.
6. Abfallwirtschaft: Bei der Gebäudeplanung ist auf die langfristige Umweltverträglichkeit der Materialien zu achten. Bei der Hausmüllverwertung hilft ein benutzerfreundliches Trenn- und Sammelsystem mit eigenem Wertstoffhof ebenso wie die Umwandlung organischer Abfälle in Energie."

A 1 Stellen Sie dar, mit welchen Maßnahmen eine ökologische Stadtentwicklung erreicht werden soll.

A 2 Erläutern Sie am Beispiel von München-Riem Maßnahmen zur Verringerung des Ökologischen Fußabdrucks.

M 1 und M 2 auf www.oekologie-im-staedtebau.bayern.de/home.html: Rubrik München, April 2008, M 5 ergänzt

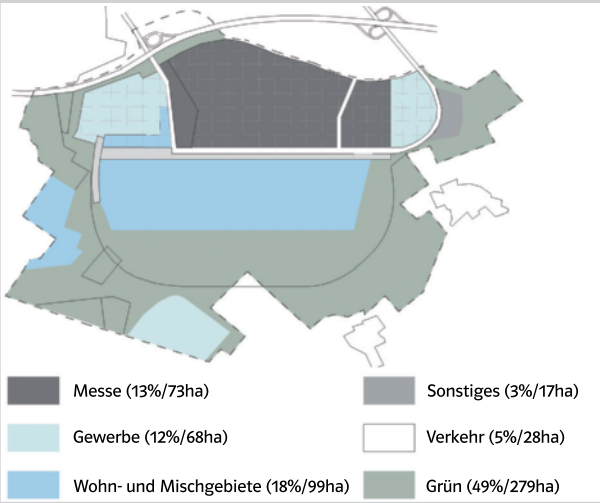
M 3 und M 4 Landeshauptstadt München (Hrsg.): Messestadt Riem: Ökologische Bausteine, Teil 1 = Nr. 2 der Schriftenreihe zur Messestadt Riem, S. 7 und 12

M 5 www.messestadt-riem.com/msr/d_planning/id_green.htm, April 2008

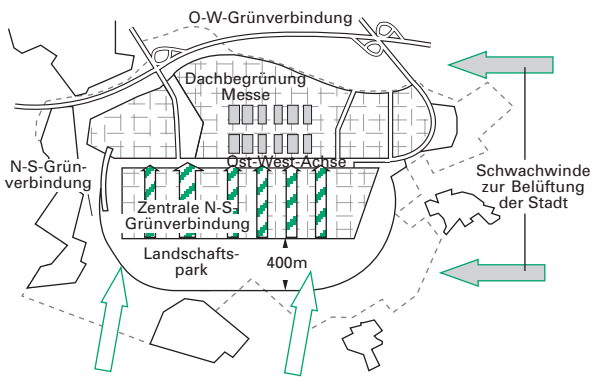
M 6 www.muenchen.de/cms/prod2/mde/_de/rubriken/Rathaus/75_plan/05_bebplanung/04_gruenplanung/pdf/eval_mr_kurzfassung.pdf, S. 13, April 2008

Weiterführende Kontakte zum Projekt Landeshauptstadt München, Planungsreferat HA II/535, Tel. +49 (89) 233 275 37, Fax +49 (89) 233 241 40, E-Mail: plan.messestadt-riem@ems.muenchen.de

M 3 Geplante Flächennutzung



M 4 Konzept der Belüftung von Riem und angrenzender Stadtteile



M 5 Nachhaltige Stadtentwicklung

„Sämtliche Bereiche in der Messestadt Riem haben direkten Zugang ins Grüne, zum Wasser und zu anderen Annehmlichkeiten der Natur. Auch Gewerbe- und Wohngebiete wurden nebeneinander angeordnet. Der Grund dafür: Die Einwohner sollen die Möglichkeit haben, in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft Arbeit zu finden, um Fahrten zum Arbeitsplatz, die mit Staus und mit Luftverschmutzung verbunden sind, zu vermeiden. Die Arbeitsplätze werden von der stetig wachsenden Zahl von Unternehmen geschaffen, die in der Messestadt Riem High-Tech-Zentren, zukunftsweisende Dienstleistungseinrichtungen sowie Verarbeitendes Gewerbe errichten.

Die Messehallen stellen die größten Gebäude … dar. Eine 6,6 ha große Photovoltaik-Anlage wurde auf den Hallendächern installiert. Sie ist weltweit die größte ihrer Art. Die Gebäude selbst wurden so geplant, dass sie die Energie, die sie benötigen, effizient nutzen. Die Gestaltung der Innenräume erfolgte ebenfalls unter dem Gesichtspunkt der Energieeinsparung. Elemente einer naturnahen und ressourcenschonenden Gestaltung finden sich zudem außerhalb der Gebäude. Dächer und Fassaden werden ebenso begrünt wie viele der Freiflächen, die etwa in den Wohnquartieren zu „grünen Höfen" verwandelt werden. Das Energieversorgungskonzept (Blockheizkraftwerk, Erdwärme, Fernwärme) ist zukunftsweisend."

M 6 Evaluierung: Urbanität der Messestadt Riem

„Urbanität umfasst eine hohe Nutzungsmischung in einer kleinteiligen Durchmischung. Urbanität enthält damit Begriffe wie Vielfältigkeit, großes Angebot an Infrastruktur und Versorgung, Kultur, Freizeit und – in engen Grenzen – Einrichtungen der öffentlichen Hand. Das Leitbild eines gemischten Stadtviertels ist für die Gesamtheit der Messestadt weitgehend umgesetzt …

Synergien zwischen den Unternehmen der Messestadt und der Messe konnten bisher nur in geringem Maße festgestellt werden, ebenso wenig wie Verbindungen zwischen Wohnen und Arbeiten. Es wurden durch die Planung allerdings alle notwendigen Voraussetzungen geschaffen, dass sich solche Verknüpfungen zukünftig etablieren können.

Bei einer genaueren Betrachtung wird deutlich, dass eine kleinteiligere Nutzungsmischung aufgrund von Einschränkungen (z. B. störende Gewerbenutzungen, geringes Investoreninteresse an Nutzungsmischung) nicht erreicht wurde …

Hier spielen die Flächenanforderungen nationaler Anbieter und die Risikobereitschaft von Kleinanbietern eine Rolle, die vor dem Hintergrund der derzeitigen Wirtschaftslage nur wenig Engagement zulassen.

Zum jetzigen Zeitpunkt erscheint es zu weit gegriffen, der Messestadt trotz ihrer Nutzungsmischung, räumlichen Strukturierung und Gestaltung „Urbanität" zuzugestehen. Dazu fehlen Vielfältigkeit und gewachsene Strukturen; vorstädtische Ballung macht noch keine Urbanität. Der wichtigste Maßstab für Urbanität ist das Empfinden der Bewohner, Arbeitskräfte und Nutzer. Erhebungen zu diesen subjektiven Einschätzungen liegen bislang noch nicht vor."

A 3 Überprüfen Sie mithilfe des Evaluierungsberichtes, ob die Entwicklung der Messestadt Riem in den Bereichen Urbanität, Ökologie und Verdichtung als nachhaltig bezeichnet werden kann. Den vollständigen Evaluierungsbericht finden Sie unter der Quellenangabe des Originaltextes M 6.